



# Interviews

**Datum: 04. Januar 2023**

## **Klaus Stöhr im Gespräch mit Thielko Griebß**

**Griebß:** Neu gewählt haben wir. Und ich glaube, Klaus Stöhr ist jetzt auch Telefon. Herr Stöhr, ist das richtig? Guten Morgen.

**Stöhr:** Schönen guten Morgen.

**Griebß:** Danke fürs Rangesehen. Ich habe es gerade schon gesagt, wer Sie sind: Mediziner, Virologe, Sie haben früher bei der Weltgesundheitsorganisation WHO gearbeitet und danach in der Pharmawirtschaft. Die Coronapandemie beschäftigt Sie fachlich, wie uns alle, seit vielen Monaten, seit drei Jahren bald. Wir haben darüber berichtet: die Diskussion über Einreisende aus China, sollen sie getestet werden, wie soll man mit ihnen umgehen? Herr Stöhr, ist es notwendig, die Einreisenden aus China zu testen, bevor sie einreisen dürfen nach Europa?

**Stöhr:** Ja, das könnte ja zwei Gründe haben. Der erste wäre der, dass man verhindert, dass in Europa eine zusätzliche Welle entsteht durch einreisende Chinesen. Das ist eigentlich unsinnig. Stellen Sie sich vor, in vorpandemischen Zeiten sind ungefähr 16.000 Touristen aus China jeden Tag eingereist. Wenn da jetzt eine irrwitzig hohe Zahl von 30 Prozent infiziert wären, dann würden das ungefähr 1 Prozent mehr Infizierte sein in Westeuropa, wo ja circa 100.000 Personen immer noch jeden Tag registriert werden als positiv und die Dunkelziffer ist enorm hoch. Also, das hätte eigentlich keinen Sinn und würde auch an der Viruszirkulation hier in Westeuropa nichts ändern. Das Virus wird ja weitergegeben auch von asymptomatischen, von infizierten und von symptomlosen Personen. Also, das würde keinen Sinn ergeben.

**Griebß:** Und der zweite Grund?

**Stöhr:** Der zweite Grund, nun könnte man ja sagen, es werden auch Varianten eingeschleppt dadurch. Wenn jetzt tatsächlich an den Grenzen Varianten festgestellt werden würden durch ein Testen, was würde man dann wissen? Dann hat man vielleicht festgestellt, dass dann 20, 30 Varianten zirkulieren, aber welches ist dann die dominante, also, welche würde man dann in einen neuen Impfstoff hineintun? Da würde man auch keine Zeit gewinnen. Und wenn es tatsächlich eine dominante Variante in China geben würde, die würde auch innerhalb von Tagen, Stunden in Europa sein, da könnte man auch damit umgehen. Und für den Impfstoff hat es auch keinen Wert mehr, weil ja das sechs Monate mindestens dauert, bevor es dann einen neuen Impfstoff gibt. Also, das ist alles, glaube ich, nicht so richtig bis zum Ende durchdacht.

**Grieß:** Sollte es doch eine neue Variante, eine Mutation geben, die interessant wird, sagen wir mal, für das Infektionsgeschehen, dann ist es aber doch vielleicht eine gute Idee – würde ich doch vermuten –, diese Variante möglichst früh zu entdecken? Sie sagen, Tage, Stunden macht das nur den Unterschied? Aber immerhin, Tage, Stunden.

**Stöhr:** Ja, also, es wäre gut, wenn die Chinesen tatsächlich selbst suchen würden, das würde der ganzen Diskussion die Luft entziehen und würde sicherlich auch der Weltgesundheitsgemeinschaften helfen, das ist völlig fraglos. Aber was würde man, wie gesagt, mit unseren Informationen, die man an den Grenzen gewinnt, dann tun? Das Monitoring ist keine so schlechte Idee, wissenschaftlich sicherlich interessant, aber rein praktisch müsste man ja dann sehen, wie sich diese Variante auch in der Population verhält. Welche Eigenschaften haben sich denn geändert, außer die genetischen? Sind andere Altersgruppen betroffen? Wird der Immunschutz unterlaufen? Alles das dauert ja eine gewisse Zeit, und dann ist die Variante dann auch schon durchgeschlüpft. Selbst Testen kann das ja nicht verhindern. Die Tests ermitteln ja nicht jeden Infizierten. Also, die Variante würde dann auch hier schon Fuß gefasst haben.

**Grieß:** Aber nun kann man ja nur mit dem arbeiten, was man hat. Und die Tatsache ist, dass seit Beginn der Pandemie, eigentlich auch schon vorher, China außerordentlich sparsam, man kann fast sagen, geizig ist mit Informationen über die Infektionslage im eigenen Land. Das ist ja jetzt auch so. Also, muss man es selber machen, hier in Europa?

**Stöhr:** Ja, da muss man es aber machen, dass es dann auch funktioniert. Und wenn man ein klares Ziel hat, dann gibt es ja auch eine Lösung. Aber das Ziel, Infektionen zu minimieren durch Testen von Touristen, das wird nicht erreicht. Und die Varianten schnell zu finden, dass man noch reagieren kann, das wird auch nicht erreicht. Da muss man ein klares Ziel haben und ein Mittel, was dann auch funktioniert. Das Monitoring an den Grenzen oder das Testen von Touristen hilft uns hier nicht weiter.

**Grieß:** Okay. Aber wenn man es so macht wie Frankreich – ich glaube, das ist fast die schärfste Methode, von der ich gelesen habe –, PCR-Tests für alle Einreisenden aus China, ist das vielleicht sinnvoll? Oder sind die Franzosen aus Ihrer Sicht Angsthasen?

**Stöhr:** Nein, Angsthasen sind sie nicht. Die versuchen da sicherlich auch gewisse Emotionen, die man hat, zu bedienen und zu berücksichtigen. Allerdings ist das Ziel, nun eine Welle zu verhindern, nicht vernünftig. Sie wird nicht eintreten, weil das Virus ja auch bereits in Frankreich, in anderen europäischen Ländern zirkuliert. Die einigen wenigen Touristen, die kommen und infiziert sind, können daran nichts ändern. Es ist vielleicht 1 Prozent, 0,5 Prozent mehr Fälle, die im Land dann auftreten, wenn man das mal durchrechnet. Man kann den Aufwand betreiben, aber ich kann mir da nicht den Sinn vorstellen, ja.

**Grieß:** Aber grundsätzlich ist es schon möglich, dass eine neue Welle auch in Europa entsteht, wenn es eine neue Virusmutation gibt, mit neuen Eigenschaften, die wir so noch nicht kennen?

**Stöhr:** Ja, also das ist erstmal nur eine Variante, die wahrscheinlich ist, die den Immunschutz unterläuft, partiell, wie bei der Influenza, dass man halt den Influenza-Impfstoff dann anpassen muss. Dann würde es zu mehr Fällen kommen. Gegenwärtig darf man nicht vergessen, 9 Prozent, 10 Prozent, also weniger als 10 Prozent der akuten Atemwegserkrankungen in Deutschland werden durch Corona verursacht, 60, 70 Prozent durch Influenza. Wenn man also jetzt die Chinesen auf Influenza testen würde, dann könnte man vielleicht einen größeren Hebel bewegen als bei Corona. Man muss ja auch die Verhältnismäßigkeit hier sehen.

**Grieß:** Der Virologe Klaus Stöhr, heute Morgen bei uns im Deutschlandfunk. Ich danke für das Gespräch und wünsche einen guten Tag.

**Stöhr:** Ich Ihnen auch. Dankeschön.

*Äußerungen unserer Gesprächspartner geben deren eigene Auffassungen wieder. Der Deutschlandfunk macht sich Äußerungen seiner Gesprächspartner in Interviews und Diskussionen nicht zu eigen.*